

4. Bibliographie der Schriften

**In: Evangelische Volksbibliothek. Herausgegeben von
Dr.[Carl F.] Klaiber. Bd 3. Enthaltend: Chr.Scriver, H.Müller,
Ph.J.Spener, A.H.Francke. ...**

[Auswahl der Werke] August Hermann Francke. Leben und Auswahl seiner
Schriften von Dr. Heinrich Merz

Francke, August Hermann

1868

VI. Schriftmäßige Anweisung, recht und gottgefällig zu beten

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

VI. Schriftmäßige Anweisung, recht und gottwohlgefällig zu beten.

(Diese vortreffliche Abhandlung wurde von Francke seinen ehemaligen Zuhörern und Freunden in Erfurt zugeeignet 1695. Ein lehrreicher Abschnitt über das Beten ist auch in den weiter unten folgenden „Lebensregeln“ zu finden.)

1. Von dem großen Gräuel und gar verderbten Zustande in der sogenannten Christenheit, soviel die Unterlassung und den Mißbrauch des Gebets betrifft.

Wie Glaube und Liebe unter den Christen mehrentheils erloschen ist, so ist auch das wahrhaftige Gebet bei wenigen zu finden. Die ärgsten Flüche und Schwüre werden keinem zur Schande gerechnet, aber Beten wird öfters für unanständig gehalten, viele schämen sich desselben und sagen, beten gehöre in die Kirche. Geschiehet je, daß man noch die Gewohnheit hält, daß etwa einer vor den Tisch tritt beim Essen zu beten, so stecken sie dabei ihre Hände in den Schiebsack, besehen ihre Kleider, oder haben andere freche Weltgebärden, oder plaudern und lachen, daß auch ja wohl ein Heide erkennen könnte, daß das kein Gottesdienst, sondern eine recht schämliche Verspottung Gottes sei. Der Morgen- und Abendsegens wird etwa kalfsinnig aus einem Buche gelesen und wohl der kürzeste hervorgezucht, damit man ja nicht zu viel Zeit damit hinbringe. Ist der Morgensegens gebetet, so folgt Fluchen und Schwören darauf. Ist vor der Mahlzeit gebetet, so folgen unnütze Geschwätze; dann wissen sie nicht, ob sie gebetet haben oder nicht und einer fragt den andern: „haben wir denn auch gebetet?“ Man liest wohl alle Gebetlein durch, wenn man zu Beicht und heiligem Abendmahl gehet, aber ohne glaubiges und bußfertiges Herz. Das Gebet nach der Predigt wird verlesen — wer achtet darauf. Die Kinder werden insgemein nicht recht zum Gebet angewiesen. Wenn es weit kommt, so lehret man sie einige Sprüchlein und Formeln, die sie ohne Verstand herplappern. Und sollte man die Alten nach dem Verstande ihrer Morgen- und Abendsegens oder anderer gewöhnlicher Gebete fragen, welche sie aus dem Buche lesen oder hersagen, so würde man oft unter hundert nicht einen finden, der auch nur äußerlich verstände, was er betete.

2. Wie einer sich von der heuchlerischen und heidnischen Weise zu beten zu einem wahren gottwohlgefälligen Gebet wenden und einen rechten Grund dazu legen solle. Matth. 5, 5. 7.

Die Heuchelei ist in Gottes Augen noch ein größerer Gräuel als das heidnische Wesen. Keine menschliche Kraft noch Vermögen ist mächtig genug, diesem Schlangensamen den Kopf zu zerknirschen: Christus allein kann diesen Stachel des Todes überwinden. Alle natürliche oder unwiedergeborene Menschen stecken in einem heuchlerischen Gebet, so sie anders beten.

Denn auch die heidnische Art zu beten ist nicht ohne Heuchelei. Heidnische Menschen aber nennen wir, welche weder einen sonderlichen Schein noch die Kraft des gottseligen Wesens haben, sondern im Unglauben und dessen todtten Werken frech dahinleben. Prüfe und erforsche dich also mit allem Fleiß, daß du erfahrest, wie es mit deinem ganzen Christenthum stehe. Laß nur Gottes Wort deinen Richter sein, ob du zu den Kindern Gottes oder zu den Kindern der Welt gehörest. Findest du einen Zweifel darüber in dir, so fahre fort dich zu prüfen. Du wirst bald gewahr werden, daß du ja nicht mit Gott dem Allerhöchsten in Liebe, Vertrauen und Freundschaft lebst. — Du möchtest sagen, es sei aber eine Anfechtung, wenn man an seiner Seligkeit zweifelt und den Glauben nicht fühle, daß man einen gnädigen Gott habe. So wisse denn, daß dieses die Kennzeichen und Merkmale einer Anfechtung sind: Erstlich, daß dieser Zweifel dich bekümmere und betrübe. Zum andern, daß du ein Verlangen habest, aus dem Zweifel zu einer völligen Versicherung deiner Seligkeit zu kommen. Zum dritten: daß man an Augenlust, Fleischelust und hoffärtigem Wesen einen Eckel und Abscheu habe oder zum wenigsten sich herzlich darüber betrübe, so man findet, daß die weltlichen Lüste im Herzen sich noch so sehr regen. Zum vierten, daß man alle Gelegenheit zu sündigen von Herzen fliehet, dagegen begierig ist, sich zu bessern. Wo diese Kennzeichen bei dir nicht eintreffen, und du zweifelst doch an der Gnade Gottes, und kannst dem Apostel nicht mit Wahrheit nachsprechen: Der heilige Geist gibt Zeugniß unserm Geist, daß wir Kinder Gottes sind: so zweifle nur nicht länger, sondern wisse ganz gewiß, daß du ein unwiedergeborener Mensch seiest. Mancher hätte nicht an seiner Seligkeit verzweifeln müssen, wenn er zu rechter Zeit hätte zweifeln wollen, ob er auch bei seinem sündlichen Wesen Gott wohlgefallen könne.

Findest du aber dein Elend so frage nicht, wie du so oder so sollest beten lernen, sondern frage vielmehr wie du sollest Buße thun. Beginnst du Gottes Zorn zu fühlen, so wird dir solch geängstet und zerschlagen Herz dich gleichsam das ABC vom rechten wahrhaftigen Gebet lehren. Das werden sein die Seufzer der göttlichen Traurigkeit. Da wirst du bald Worte finden wie der verlorne Sohn, da er ohne Lehrmeister selbst gar bald ein Gebet zu machen wußte. Das Beten ist keine menschliche Wissenschaft oder äußerliche Kunst, noch liegt es an der Nachsprechung der Worte, sondern die wahre Buße und Bekehrung des Herzens zu Gott ist ein rechter Anfang des Gebets. Sobald der Baum der Heuchelei fällt, geht das rechte und wahrhaftige Gebet bei dir an, das von Gott im Herzen gewirkt und ihm wohlgefällig ist und von ihm erhört wird. Buße und Bekehrung mußt du in dir wirken lassen, so wird dich Gott selbst beten lehren.

Findest du denn einige aufrichtige Bewegungen in deinem Herzen und wirst in dir selbst gewahr, daß du über deinen bisherigen sündlichen Zustand ernstlich seufzest, nach der Gnade Gottes dich sehnest und nach einem gottseligen Wesen ein herzliches Verlangen trägest: so achte solche Bewegung deines Herzens nicht geringe, laß sie zur rechten Kraft kommen und dein Mund wird bald davon übergehen, wessen das Herz voll ist und ehe du

gedenkest, ob du beten kannst, wirst du beten und Gott um Gnade anrufen, welches das allerbeste Gebet ist.

Ist dieser Grund in deinem Herzen recht gelegt, daß Gott dein heuchlerisches Herz verändert und dir eine Liebe zur Lauterkeit und Wahrheit durch seinen Geist in's Herz gegeben hat, und du nun als ein neugeborner Mensch Gott von Herzen Vater nennest, so wirst du das rechte Hauptstück des Gebetes erkennen, nämlich den kindlichen Geist, aus, durch und in welchem das Gebet angefangen, gemittelt und vollendet wird.

Alsdann ist aber vonnöthen, daß du auch das Gebet selbst als das vornehmste Mittel gebrauchest, die verborgene Tücke deines Herzens dir selbst immer mehr offenbar zu machen. Alles muß sich im Gebet verrathen. Stehet recht und wohl in deinem Christenthum, so wird's auch recht von statten gehen mit dem Gebet, stehet's nicht recht mit jenem, so wirst du den Mangel im Gebet merken können. Ja was sich auch für heimliche Tücke in deinem Herzen ereignen und womit Satan, Welt oder dein eigen Fleisch und Blut dich erschleichen möchten zu verführen, das kannst du durch's Gebet innen werden. Versäume nur nicht und fahre fleißig fort, dein Herz aufrichtig auszusüßten, so wird der Herr dein Herz in der Wahrheit befestigen und von aller Heuchelei reinigen.

3. Von der wahren Andacht im Gebet. Joh. 4, 24.

Die heuchlerischen und heidnischen Väter bilden sich ein, daß sie eine wahrhafte Andacht im Gebet haben, wenn sie nur ihre Vernunft und Gedanken zusammenfassen und gedenken an das was sie reden, ja wohl auch von Gott wirklich verlangen, was sie ihm mit den Lippen vortragen. Solch eine eingebildete Andacht war auch das heuchlerische Händeausbreiten der Juden. Vielmehr muß der Mensch seinen Zustand nach Gottes Wort prüfen, ob er also beschaffen sei, daß sein Händeaufheben Gott wohlgefallen könne. Dies wissen nur die, welche belehret sind und das Gebet in der Schule des heiligen Geistes gelernt haben. Doch irren sich auch wohl solche anfangende rechtschaffene Väter darin, daß sie meinen, sie haben keine rechtschaffene Andacht im Gebet, wenn sie nicht eine besondere Süßigkeit und Geschmack im Gebet finden, Thränen vergießen oder auf eine andere empfindliche Art mit Gott umgehen können. Das ist wohl nicht zu verachten, wenn Gott unser blödes Herz also aufrichtet, aber es ist nicht die wahre Andacht selbst. Die wahrhaftigen Anbeter müssen im Geist und in der Wahrheit anbeten, welches viel etwas Größeres ist, als was in den Sinnen empfunden wird.

Das aber ist die rechte Andacht im Gebet, wenn der heilige Geist den Willen des Menschen zum himmlischen Vater neiget, daß es ihm ernstlich um nichts anders zu thun ist, als daß er vor seinem Gott erscheine, wie ein Kind vor seinem Vater in der glaubigen Zuversicht, Gott werde ihm sein Gebet wohlgefallen lassen und es gewißlich erhören. Wenn es auch der Mensch nicht so vollkommen bei sich selbst befände, und hätte doch ein herzlich Verlangen und Vertrauen, so hätte er keineswegs zu zwei-

sein, daß sein Gebet Gott angenehm sei; sondern Gott würde ihm auch seine Andacht unter dem Gebet stärken und ob er's mit viel Kampf verrichten müßte, so würde doch Gott mit seiner Schwachheit Geduld tragen.

Wenn einer keine rechte Lust zum Gebet und Freude an Gott in sich findet, so daß die Worte nicht fließen wollen, so hat er sich wohl zu prüfen, ob er nicht zu solcher Zerstreuung und Laulichkeit selbst Ursache gegeben durch muthwillige Versäumniß und Aufschiebung des Gebets, durch unnützes Geschwätz, allzugroße Geschäftigkeit, Sorge der Nahrung &c. Und wenn dem so ist, so hat er mit Demuth den Fehl zu erkennen und desto mehr in Ringen und Kämpfen vor dem Herrn anzuhalten, bis die Uebung des Gebets wieder in Lauf komme und sodann desto mehr Fleiß zuthue, daß er sich vor solchen Verhinderungen des Gebets hinfort hülte. Befände sich aber nach ernstlicher Untersuchung nichts von dergleichen selbstgemachten Hindernissen, und der Mensch könnte doch nicht zu einem so herzlichen Gespräch mit Gott kommen, indem er keine rechte Lust dazu hätte, oder durch viele ihm einfallende Gedanken angefochten würde, oder keine rechte Zuversicht auf gnädige Erhörung fassen könnte, oder nicht wisse, wie er seine Noth vortragen solle: da ist gewiß der Mensch in solchem Zustande, wo er ihm selbst am übelsten gefället, Gott dem Herrn angenehm und ein andächtiger Vetter. Der Gott siehet an den Elenden. Joh. 66, 2. Und weil anfangende und ungeübte sich gerne in den Gnadengaben besonders inniger Herzensbewegung beim Gebet spiegeln und ein Wohlgefallen deswegen an ihnen selbst haben und Gott nicht lauterlich die Ehre geben, und dann meinen, wenn sie solche Empfindlichkeit und Brünstigkeit nicht haben, so sei alles ihr Gebet nichts: so ist es gut und heilsam, daß der Mensch gedemüthigt werde und lerne, daß Beten ein göttlich Werk sei und der Mensch sich keiner Gabe rühmen solle. Darum soll er einfältig auf Gottes Wort sehen, das ihm zu beten befiehlt, und die Erhörung gewiß verheißt und nur sehen, daß es ihm ein rechter Ernst sei und sodann nicht zweifeln, daß Gott ihm sein einfältiges Gebet werde gefallen lassen, er empfinde dabei Süßigkeit, Freude und große Bewegung des Herzens, oder er sei dürre und müsse mit seinen eigenen Gedanken kämpfen. Wenn er betet, ist die Saatzeit; die Freudenernte wird schon auch zur rechten Stunde kommen.

Einige meinen auch, es sei kein andächtiges Gebet, wenn sie nicht einen besondern Trieb zum beten bei sich spüren. Dadurch könnte einer versucht werden, von aller Uebung des Gebets abzukommen. Ich sage im Gegentheil, wenn du keinen Trieb zum beten bei dir vermerkst, so sollst du gewiß wissen, daß es am allernöthigsten sei zu beten. Hast du keinen Zug, so bitte Gott, daß er dir einen verleihe, sagt Augustinus. Darum eile Gott entgegen. Deine Trägheit zum Gebet ist nicht vom neuen, sondern vom alten Menschen, den du immerdar kreuzigen mußt, soll anders der neue leben. Mancher hat ohne sonderlichen Trieb zu beten angefangen und ist im Gebet, da Gott seinen Ernst gesehen, der nicht allemal in solcher Empfindung stehet, kräftiglich gestärket worden, daß er nicht Lust gehabt, von dem süßen Gespräch mit Gott wieder abzulassen. Jrgend kann

es die Betrachtung eines Sprüchleins, oder eines Psalms, oder eines Liedes, oder einer göttlichen Wohlthat bei dir ausrichten, daß dein Herz erweckt und getrieben wird. Auch liegt ein großer Segen darin, daß Christus gesagt hat: wo Zweien unter euch eins werden auf Erden, warum es ist, das sie bitten wollen, das soll ihnen widerfahren. Matth. 18, 19. 20. Durch das gemeinsame Gebet wird das Herz mächtig erweckt und die Lust zum Leben täglich wachsen. Je weniger aber einer überhaupt betet, desto weniger Trieb hat er zu beten und je mehr er betet, desto mehr Trieb hat er. Bist du ein Kind Gottes und wahrhaft wiedergeborener Christ, so ist dein Gebet Gott immer angenehm und darfst an seiner Erziehung nicht zweifeln. Es verlanget ihn nach dir, du willst nur seinen Zug nicht merken. Es gehet ihm wie einer Mutter, die ihre Brust voll Milch hat, daß sie ein viel herzlicheres Verlangen hat nach dem Kinde, als das Kind nach ihr.

Bei vielen ist auch das die Ursache, daß sie keine rechte Lust und Liebe zum Gebet und keine rechte Andacht im Gebet spüren, weil sie nur an die Gebetsformeln sich halten, welche sie von Jugend auf auswendig gelernt haben und nicht gewöhnt sind, mit ihrem Vater im Himmel recht vertraulich umzugehen und ihr Herz vor ihm auszuschütten. Es ist ja nöthig, das allertheuerste Gebet des Herrn im Gedächtniß zu haben und ist ein großer Schatz, wenn das Herz mit vielen Sprüchen und Psalmen und geistlichen lieblichen Liedern erfüllet ist, davon es Kraft und Nahrung empfangen für den inwendigen Menschen. Aber es lehret die Erfahrung, daß kein Gebet schwerer ist mit beständiger Aufmerksamkeit des Herzens zu beten, als was man auswendig gelernt hat. Darum gebe ich dir diesen Rath: gehe zuweilen in dein Kämmerlein und nimme für dich die Formeln, die du auswendig gelernt, und sprich sie, bleib aber bei jedem Wort ein wenig still stehen und erwäge es bei dir selbst, was es eigentlich heiße und was du für Nachdruck und Kraft darin findest; wollen dir die Worte fließen, so sprich auch aus, was du bei jedem Wort für Betrachtungen hast, gehe dann hurtig fort zum andern Wort und mach es gleich also bis zum Schluß. Wenn du dann bei einem Wort einen sonderlichen Trost und Stärkung gefunden: so wird dir solch Gebet darnach allezeit süßer sein und wirst es viel aufmerksamer sprechen können. Bei solcher Betrachtung der Worte liegt es nicht an Kunst und Geschicklichkeit, sondern an aufrichtiger Liebe zu Gott und an kindlichem Geiste, welcher schon Worte in den Mund legen wird, die das Herz erfähret und Gott wohlgefallen. Man hat ja den Katechismus Luthers selbst zur Hilfe und wenn man die Auslegung einer jeden Bitte vorher sein wohl betrachtet, wird ja auch dadurch der Geist des Gebets nicht wenig erweckt werden. Ich bin gewiß, daß auch die allergeübtesten Väter eine reiche Nahrung für ihre Seele finden würden, so sie also das Gebet des Herrn, ja auch andere Stücke des Katechismi, Psalmen und gute Sprüche ihnen fleißig im Gebet zu Nutz machten, wieder umkehreten und Kindlein würden.

Im übrigen dienet es allzeit zu Erweckung und Erhaltung der wahren Andacht, daß man vorher, ehe man betet, seine Sinne sein zusam-

menfasse und wohl bedenke, vor wen man treten wolle. Wobei man sich seiner Unwürdigkeit recht erinnere und sein ganzes Gebet auf Christi Verdienst einzig und allein gründe. Es ist auch eine nicht geringe Ursache, daß man so wenig rechtschaffener und herzlicher Andacht im Gebete zu genießen hat: daß man allzu unbedachtsam dazu eilet und ehe man recht warm darinnen wird, wieder davon läuft. Wer im Gebet des lieben Gottes recht froh werden will, der muß sich's nicht dauern lassen, einige Stündlein mit dem lieben Gott im Gebet zuzubringen. Pfl egte nicht auch unser Heiland ganze Nächte im Gebet zu verharren? Und hat nicht auch Luther täglich auf's wenigste drei Stunden, so dem studiren am allerbequemlichsten sind, zum Gebet genommen? O daß alle diejenigen, welche sich lutherisch nennen, in diesem Stücke auch möchten in die Fußstapfen Luthers treten!

Eines ist noch zu erinnern: daß auch gläubige und rechtschaffene Kinder Gottes nicht selten damit angefochten werden, daß ihnen im Gebet allerlei fremde Gedanken einfallen und wenn sie ihnen widerstehen wollen, so häufen sich solche immer mehr; wollen sie aber die ohne Andacht vorbeigelassenen Worte in ihrem Gemüthe gleichsam wieder zurück haben, so wird ihr Gemüth in dem nachfolgenden desto mehr verhindert. Doch durch das, was so aus menschlicher Schwachheit geschieht und dem Menschen herzlich leid ist, werden wahre Kinder Gottes nicht aus der Gnade Gottes gesetzt; ein gläubiges Kind Gottes hat in diesem Stück nur seine Schwachheit zu erkennen, die ihm aus Gnaden vergeben ist und darf nur im Gebet fortfahren und sich der zufallenden Gedanken nicht annehmen. Wo er aber selbst dadurch sich verunruhigt, so sieht zwar Gott seine herzliche Reimung und wird es ihm aus Gnaden nicht zurechnen, aber er hindert sich selbst, daß er sein Gebet nicht nach Wunsch vollenden kann. Wir sollen aber uns fleißig hüten, daß wir uns nicht selbst solche Freiheit nehmen, ohne Aufmerksamkeit des Herzens zu beten, sondern sollen uns vornehmlich durch die Erkenntniß der herzlichen Liebe Gottes gegen uns und durch fleißige Uebung erwecken, bis je mehr und mehr „alle unsere Kräfte in die Liebe gezogen werden“, als welche die wahre und herzliche Andacht am meisten anzündet und in Flammen erhält. So wird Einer auch in diesem Stücke ein stetes Wachsthum durch die Gnade Gottes bei sich spüren.

4. Von den Stufen des Gebets. Matth. 7, 7. Luk. 11, 6.

Johann Arnd schreibt in der Vorrede zum Paradiesgärtlein: gleichwie alle Ding ihre Stufen haben, also auch das Gebet. Die erste ist: daß du Gott dem Herrn deine Sünde von Herzen abbittest; die zweite, daß du mit dem Leben betest und die christliche Tugend von Gott erbittest; die dritte ist beten mit lauter kräftigen Seufzern, wie Hanna 1 Sam. 1.; die vierte ist beten mit großen Freuden und Frohlocken des Herzens, wie Maria in ihrem „meine Seele erhebet den Herrn“. Die fünfte ist beten aus großer feuriger Liebe. Nun ist zu zeigen, wie man sowohl andern zu solchen Stufen Anleitung geben, als auch in sich selbst den Geist des

Gebets nicht dämpfen soll, damit er seine Kraft am inwendigen Menschen immer herrlicher beweiße.

Es ist ein vornehmes Stück in der christlichen Kinderzucht, daß man die kleinen Kinder, sobald sich nur einiger Gebrauch der Vernunft durch die Sprache äußert, unsäumligh zum Gebet anführe und für sie um den Geist der Gnade und des Gebetes bitte. Gut ist es, wenn die Kinder an ihren Eltern und andern allzeit sehen, daß das Gebet mit andächtigen Geberden verrichtet werde. Die Anhaltung der Kinder zu Stille und Zusammenfassung des Herzens beim Gebet soll nicht anders als mit sanftmüthigem Geist und freundlichem Zureden geschehen, damit der kindliche Geist sich in Liebe und Süßigkeit zu dem himmlischen Vater sänftiglich erhebe. Und wenn ernstliche Bestrafung einiger Bosheit vonnöthen ist, soll solche lieber zu anderer Zeit ausgeübt werden. Sodann hat man dahin zu sehen, daß die Kinder auch selbst nicht allein ihre Hände bescheidenlich zu Gott aufheben, sondern auch einige feine und anfänglich kurze Sprüchlein sprechen lernen. So ist auch nöthig, daß man die Kinder fleißig der Allgegenwart Gottes erinnere und sie nach und nach mit Worten der heiligen Schrift unterrichte, wie gnädig Gott ihr Gebet erhöere und wie es ihm um Christi willen so wohl gefalle. Wenn dann die Kinder einige auf ihren Zustand gerichtete und sonst insgemein nöthige Gebetslein und Sprüchlein fein nachsprechen können, sind sie auf die höhere Stufe zu leiten, daß sie auch selbst lernen, ihre Noth dem lieben Gott vortragen. Insbesondere dienlich ist, daß sie bei Zeiten gewöhnt werden, aus den Sprüchen der heiligen Schrift, die sie auswendig gelernt, Gebetslein zu bilden. Auch ist es zur wahren Gottseligkeit nicht wenig förderlich, wenn man die Kinder, sobald man einige Fertigkeit und Willigkeit bei ihnen findet, ihr Herz vor Gott auszuschütten, auf die Worte unseres Heilandes weist, Matth. 6, 6.: „geh in dein Kämmerlein“ zc., daß sie also beten sollen nicht bloß wenn man sie dazu anhielte, sondern auch für sich allein, wenn sie erwachten, oder ehe sie einschliefen, oder sonst ihre Knie beugeten und alle gute Gabe von Gott erbitten möchten. So hat man sie auch ferner immer deutlicher anzuweisen, was sie beten sollten: nämlich vor allen Dingen um das Geistliche und was ihre Seele angehet, um Erleuchtung und Regierung des heiligen Geistes, um wahre Furcht und Liebe Gottes zc. und dann auch um das Leibliche, so weit es Gott erkenne, daß es ihnen heilsam und nützlich sei; dergleichen auch für andere Menschen, Eltern, Geschwister, Verwandte, Obrigkeit, Lehrer und Prediger, für alle Leidende u. s. f. Dergleichen, daß das Lob und der Dank für die Wohlthaten Gottes ein vornehmes Stück des wahren Gebets sei. Solches alles muß ihnen beweglich, süß und lieblich vorgestellt werden, daß sie eine Liebe zu Gott und dem Nächsten gewinnen, welche allzeit der beste Lehrmeister ist in aller Bitte, Fürbitte und Dankagung. Diese Liebe muß durch den Glauben erweckt werden, der Glaube aber durchs Evangelium oder die liebliche Verkündigung der Liebe Gottes gegen uns.

Wo solche Anführung zum Gebet durch die Gnade Gottes, welche allein das Gedeihen dazu gibt, wohl anschlägt, da wird auch ein stetiges Wachsen im Gebet nicht ausbleiben; die aber solche Auferziehung nicht ge-

habt, müssen um so mehr den großen Mangel zu ersetzen suchen nach Anleitung obigen dritten Kapitels, und wird ihnen Gott schon die Hand bieten und sie von einer Stufe des Gebets zur andern erheben: vom mündlichen zum innerlichen und von diesem zum übernatürlichen Gebet, wie Johann Arnd davon schreibt. Wobei keiner auf einer höhern Stufe die niedrigere verachten und sich ihr entschlagen wolle, weil er aus dem ihm von Gott geschenkten Schatz seines Herzens beten könne, keine Gebetsformeln mehr brauchte. Durch Unterlassung der mündlichen Gebetsübung in Psalmen und Sprüchen, Liedern, Vaterunser u. s. f. würde der Mensch am meisten verhindern, daß er nicht zu höhern Stufen im Gebet erhoben und mehrerer Gnade und Gaben von Gott theilhaftig würde. Es ist mehr an der Aussprechung und Bekenntniß des Mundes gelegen, als man gedenket. Röm. 10, 10. Damit du aber noch klarer erkennest, wie du im Gebet zunehmen mögest, so merke auf folgende Regeln:

- 1) Betrachte fleißig in der heiligen Schrift die Sprüche, die vom Gebet handeln.
- 2) Siehe besonders a) auf den Befehl, b) die gnädige Verheißung Gottes und c) auf dein eigen Herz, daß es recht bußfertig und gläubig sei und zum wenigsten ein ernstlich Verlangen darnach habe.
- 3) Lies auch sonst die heilige Schrift mit Gebet und Flehen, so wird immer mehr lebendiges Wasser zu deinem Brunnlein quellen.
- 4) Laß dir sonderlich angelegen sein, die Wohlthaten und Gnadenverheißungen Gottes aus dem Evangelio zu betrachten und dadurch wird dir der Geist der Kindschaft erweckt und erhoben.
- 5) Verachte nicht die Gaben Anderer, höre Andere beten und bete ihnen im Herzen nach.
- 6) Glaube, daß je fleißiger und ernstlicher du das Gebet üben wirst, desto mehr wird dir Gott mit seiner Gnade und Gabe darinnen zu Hülfe kommen.
- 7) Hierzu wird besonders dienen, daß du die große Würdigkeit des Gebets, welche sie aus dem Verdienst des Sohnes Gottes empfähet, recht bedenkest. Denn was ist größer, als daß ein Mensch mit Gott reden darf? daß nicht ein Seufzerlein noch Wörtlein, das im Gebet vor dir in Wahrheit ausgesprochen ist, verloren sein, sondern als eine Frucht des Geistes einen ewigen Segen mit sich bringen wird!
- 8) Habe Acht auf die mannfache Erfahrung im Gebet und dessen Erhöhrungen.
- 9) Laß dich nie bereuen, daß dein Geschäft so überhäuft sei, daß du nicht ein Räumllein zu beten finden solltest. Auch all deine Arbeit mußt du nicht ohne viele untermischte Herzensgebetlein verrichten, damit sich dein Gemüth gewöhne, sich vor deinem Vater niemals zu verlaufen.
- 10) Halte ja das Lob und den Dank für alle geistliche und leibliche Wohlthat Gottes nicht für ein geringes Stück des Gebetes und gewöhne dich vielmehr in allen Dingen, so dir begegnen, Gottes wunderbare Güte zu erkennen.
- 11) So oft du inne wirst, daß dir Gott Gnade im Gebet verliehen oder mit einer besondern Gabe dich erquicket, oder einer besondern Erhöhrung dich gewürdigt, so veräume nicht, Gott inniglich dafür zu danken in Worten und mit der That, daß dir solches eine Anreizung sei, in Glauben, Liebe und Geduld desto beständiger zu verharren und dein Gebet desto einfältiger auf das lautere Wort Gottes, dessen Befehl und Verheißung in Christo und seinem Verdienste zu gründen.
- 12) Meine ja nicht, daß die hohen Stufen des Gebets in besonderen,

außerordentlichen und übernatürlichen Gaben allein bestehen. Glaube, Liebe und Hoffnung sind die drei Grundsäulen des Christenthums, je mehr diese in dir besesigt werden, desto stärker wirst du auch im Gebet. Daher ist es eine hohe Stufe des Gebets, wenn der Glaube in einer Heldenkraft stehet, daß er auf's allergewisseste ergreift die Gnade Gottes in Christo und sich ohn allen Zweifel versieheth, daß sein Gebet Gott im Himmel angenehm und erhöret sei. Dergleichen ist es eine hohe Stufe des Gebets, wenn die Erhörung vor Menschengenossen zurückbleibt und der Mensch dennoch den Anker der Hoffnung nicht fahren läßt und hofft, da nichts zu hoffen ist, und weiß auf's allergewisseste, was Gott zugesagt habe, das könne und wolle er auch thun. Die höchste Stufe stehet in der Ueberschwenglichkeit der Liebe; „da alle Kräfte der Seele gleichsam in die Liebe gezogen werden.“ Da ergreift der Mensch nicht nur die Sache, um die er bittet, sondern er umgreift und umarmet Gott selbst und versenkt sich in seine Fülle als ein Erbe und Mitgenosse seines Reichs und seiner Herrlichkeit, und weil die Liebe ausgegossen ist in sein Herz und sich in einer wahrhaften Gegenliebe auf's lieblichste spiegelt, so ist Glaube, Liebe und Hoffnung in solchem Gebet zugleich erhoben und erwecken alle drei Friede und Freude im heiligen Geist und lauter Lob und Preis und Dank für die unendliche Gnade und Barmherzigkeit Gottes. Darum strebe nach den edelsten Gaben, so werden dir die andern alle zufallen.

Der Beschluß nun eines jeglichen wahrhaftigen Gebets ist das Amen! d. i. eine gewisse und feste Versicherung der gnädigen Erhörung, darum es denn einem rechtschaffenen Vetter vornehmlich zu thun ist, wie auch Luther gar fein erinnert, daß man ja vor allen Dingen zusehen solle, daß man, ehe man aufhört zu beten, ein recht gläubiges, zuversichtliches Amen spreche.

VII. Schriftmäßige Lebensregeln,

wie man sowohl bei, als auch außer der Gesellschaft die Liebe und Freundschaft gegen den Nächsten, und die Freundschaft eines guten Gewissens vor Gott bewahren und im Christenthum zunehmen soll.

(Diese Sätze, welche einen so wichtigen Theil der christlichen Ethik (Sittenlehre) behandeln, hat sich Francke zunächst zu eigenem Gebrauche 1689 zu Leipzig niedergeschrieben und auf Begehren eines Freundes veröffentlichte er zuerst die dreißig ersten, später wurden ohne sein Wissen auch die andern gedruckt und schließlich hat er 1702 das Ganze der Sammlung seines „öffentlichen Zeugnisses vom Worte Gottes“ einverleibt.)

I. Wie man ein unverlezt Gewissen und gute Ordnung im Umgang mit andern Menschen bewahren soll.

1) Gesellschaft gibt viel Gelegenheit zu sündigen. Willst du dein Gewissen bewahren, so sei eingedenk, daß der große und majestätische Gott